

Digitales Brandenburg

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

Das Norddeutsche Unter-Oligocän und seine Mollusken-Fauna

Nachtrag, Schlussbemerkungen und Register

Koenen, Adolf von

Berlin, 1894

Trochus laevisulcatus v. Koenen.

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-7113

Trochus laevisulcatus v. KOENEN.

Taf. C, Fig. 9.

Siehe *Trochus laevisulcatus* v. KOENEN Lief. IV, S. 883, Taf. LVIII, Fig. 15.

Das abgebildete Stück im Hamburger Museum aus SEMPER'S Sammlung enthält ca. $3\frac{1}{2}$ Mittelwindungen und könnte zu demselben Exemplar gehören, wie das früher Taf. LVIII, Fig. 15 von mir abgebildete Bruchstück. Es zeigt zunächst, dass die Gestalt in der Jugend wesentlich stumpfer ist, als im Alter, und lässt auf den ersten Windungen je etwa 20 feine, fadenförmige Spiralstreifen erkennen, welche freilich nur in Folge von Anwitterung aufzutreten scheinen, durch Abreibung leicht verschwinden und auf der letzten vorhandenen Windung fehlen. Die Zahl der Windungen hat wohl höchstens 10 betragen; die Sculptur ist auf den früheren Windungen verhältnissmässig etwas stärker; die einzelnen Höcker sind breiter, und die Höckerreihen sind durch schmalere Zwischenräume von einander getrennt.

Adeorbis? Semperi v. KOENEN.

Taf. CI, Fig. 9 a, b, c, d.

Vorkommen. Unter-Oligocän: Lattorf (Mus. Hamburgense).

Das abgebildete Exemplar im Hamburger Museum aus der SEMPER'Schen Sammlung ist das einzige vorliegende. Bei ca. 1^{mm} grösstem Durchmesser ist es knapp 0,3^{mm} hoch und besteht aus 2 Windungen und dem Embryonalende, von welchem $1\frac{1}{4}$ glatte, gewölbte Windungen sichtbar sind, der Anfang aber vertieft und verhüllt liegt. Die beiden letzten Windungen werden durch eine tiefe, breite Rinne von einander getrennt, sind stark gewölbt und liegen mit ihrer höchsten Erhebung ziemlich in einer Ebene.

Die Schlusswindung zeigt eine recht starke Einsenkung über der Nahtlinie und in dieser den oberen Rand eines rundlichen, verhältnissmässig dicken Kiels, welcher durch jene obere und eine schwache, unter ihm folgende Einsenkung begrenzt wird. Die Aussenseite der Schlusswindung ist im Uebrigen ziemlich eben und convergirt nach unten mit der Schalenaxe mit ca. 20°; sie

wird durch eine stumpfe Kante mit einem erhabenen Spiralstreifen von der Unterseite getrennt, welche etwa halb so breit wie der Nabel und flach gewölbt ist, am deutlichsten noch auf ihrer inneren Hälfte, und von dem Nabel resp. der Innenseite durch eine zwar stumpfe, aber doch deutliche Kante getrennt wird. Die Innenseite der Schlusswindung steht etwa parallel der Aussenseite und liegt mit ihrem oberen Theile der Aussenseite der letzten Mittelwindung auf, ist aber unter der Naht etwas gewölbt, so dass diese auch von unten stark vertieft liegt.

Die Schlusswindung hat im Ganzen einen rechteckigen Querschnitt; die Anwachsstreifen sind von der Naht an recht stark vorwärts gerichtet, zum Theil fast in der Richtung der Tangente der vorhergehenden Windung, und erheben sich auf der Oberseite und Unterseite zu rundlichen, leidlich regelmässigen Anwachsfalten, welche sich in der Einsenkung der Oberseite meistens spalten; ihre Zahl beträgt auf der Schlusswindung gegen 60, auf der letzten Hälfte der vorhergehenden Windung gegen 20, und auf der ersten nur etwa 10, und sie treten hier als rundliche, dicke Rippen hervor. Auf der Aussenseite der Schlusswindung sind die Anwachsstreifen wenig deutlich, sind aber nach unten mit ca. 45° rückwärts gerichtet und etwas schwächer auch auf der Unterseite, wo die Anwachsfalten wieder sehr deutlich hervortreten und etwas breiter als ihre Zwischenräume sind.

Es ist zweifelhaft, ob das beschriebene Exemplar ganz ausgewachsen ist, und ob es endgültig bei der Gattung *Adeorbis* bleiben kann, da bei dieser die Aussenlippe und die Anwachsstreifen unter der Naht rückwärts gerichtet zu sein pflegen.

Scaphander dilatatus PHIL. sp.

Taf. C, Fig. 12 a, b.

Siehe *Scaphander dilatatus* PHIL. pars. Lief. IV, S. 957, Taf. LIX, Fig. 26? (non 27).

Das Berliner Museum besitzt aus der EWALD'schen Sammlung das Fig. 12 abgebildete Exemplar, dessen Mündung unten beschädigt ist, welches aber unverdrückt und ziemlich ausgewachsen ist und einen grossen Theil der Schale besitzt. Da es mit schwar-